

HÖR-SPIELE – Ein Podcast der Bregenzer Festspiele

Transkript der Podcast-Folge: Sommer am See

Erscheinungsdatum: 31. März 2025

Mit: Maria Gnann (Moderation), Florian Amort (Chefdramaturg)

[00:00:00] Hörspiele. Ein Podcast der Bregenzer Festspiele.

[00:00:10] [Musik]

[00:00:37] **Maria Gnann:** Es wird schaurig romantisch, aber auch märchenhaft und poetisch, mythologisch und zeitgenössisch.

[00:00:44] Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Saison bei den Bregenzer Festspielen.

[00:00:49] Mein Name ist Maria Gnann, ich bin Musikjournalistin und ich sitze hier mit Florian Amort,

[00:00:54] dem Chefdramaturgen der Bregenzer Festspiele, dem ich gleich Löcher in den Bauch fragen darf.

[00:00:59] Warum sollte man in diesem Jahr nach Bregenz fahren, wie sieht die Handschrift der neuen Intendanz aus

[00:01:04] und was sollte man auf keinen Fall verpassen? Darüber reden wir gleich. Hallo Florian.

[00:01:10] **Florian Amort:** Hallo Maria.

[00:01:11] **Maria Gnann:** Bregenzer Festspiele, das ist diese einmalige Naturbühne auf dem Bodensee mit einem Festspielhaus,

[00:01:18] ein modernes Gebäude aus Beton und Glas, das in die riesige Außentribüne übergeht.

[00:01:24] Von dort kann das Publikum auf den See blicken und den sich dunkel färbenden Sommerhimmel beobachten.

[00:01:30] Aber meistens bannen schon die sagenhaften riesigen Bühnenbilder den Blick und die Sängerinnen und Sänger lassen den Atem stocken.

[00:01:37] Oder wie die Passauer Neue Presse schreibt: "Wer hier keinen Spaß hat, der hat das Staunen verlernt." [Musik]

[00:01:59] **Maria Gnann:** Lilli Paasikivi, die neue Intendantin, stellt die Saison folgendermaßen vor:

[00:02:04] Das Programm ist ein Bekenntnis zur Kunst des Geschichtenerzählen. Was heißt das konkret, Florian?

[00:02:11] **Florian Amort:** Das ist so ein unschuldiger Satz, der daherkommt, hat es aber wirklich in sich.

[00:02:15] Ich würde mal einfach anfangen und sagen, es ist mal eine Selbstvergewisserung für uns.

[00:02:20] Was wollen wir, was ist unser Anspruch?

[00:02:22] Wir sind ein Festival, das letztes Jahr 269.000 Besucherinnen und Besucher hatte.

[00:02:29] Also ein ganz großes Festival, für das wir 4,5 Wochen spielen.

[00:02:33] Wir glauben aber auch an Geschichten, an starke Geschichten, an Geschichten, nicht nur auf der Opernbühne, sondern auch musikalische Partituren, also Geschichten in Konzertstücken.

[00:02:46] **Maria Gnann:** Entschuldigung, was heißt es ihr glaubt an Geschichten? Also was ist die Macht einer Geschichte?

[00:02:51] **Florian Amort:** Ja, und das ist dann die andere, der komplizierte Teil wahrscheinlich.

[00:02:56] Geschichten zu erzählen ist ja ein bisschen schwierig heutzutage.

[00:03:01] Wir leben in einer sehr komplex gewordenen Welt, oder die Welt war früher wahrscheinlich auch schon komplex, aber wir haben sie nicht so bewusst wahrgenommen.

[00:03:09] Und es gibt alternative Erzählungen, verschiedenste Sichtweisen.

[00:03:13] Also das Lineare erzählen ist schwierig geworden, weil es zu viele Möglichkeiten gibt, die Welt erklären zu können.

[00:03:23] Und wir haben Geschichten gefunden oder präsentieren Geschichten, die anders funktionieren.

[00:03:31] Es geht also wirklich um konsequentes Handeln, es geht um Folgen des Handelns.

[00:03:37] Und darin sehen wir schon auch eine ganz starke Kraft eigentlich, um auch viele Leute abzuholen mit allgemeingültigen Geschichten.

[00:03:47] **Maria Gnann:** Was ist eine Geschichte, die sich noch gültig erzählen, das kannst du mal ein Beispiel nennen?

[00:03:51] **Florian Amort:** Ich denke zum Beispiel unsere Opern im Festspielhaus, das ist Oedipe von George Enescu.

[00:03:57] Und das griechische Theater, das hat jetzt nichts mit uns per se zu tun.

[00:04:02] Also Oedipus bringt unwissend seinen Vater um und heiratet seine Mutter und zeugt vier Kinder.

[00:04:08] Das ist jetzt nichts, was jemand von uns machen würde, gehe ich mal von aus.

[00:04:12] Viel wichtiger ist aber in der griechischen Tragödie, dass man Menschen sieht, die eigentlich gut sind,

[00:04:19] aber dadurch, dass sie eigentlich was Gutes machen, immer noch tiefer in die Tragödie reingehen.

[00:04:25] Zum Beispiel Oedipe flieht vor seinen Adoptiveltern, weil er sagt, er möchte nicht dieses Schicksal haben und sie umbringen

[00:04:32] und flieht dann in eine andere Stadt und trifft dann genau dort seinen Vater, obwohl er gar nicht weiß, dass es sein Vater ist.

[00:04:39] Also die Tragödie im griechischen Sinne zeigt eigentlich das Scheitern.

[00:04:45] Und es gibt, wenn man von Aristoteles ausgeht, diese Idee, dass man durch Mitleid und durch Schauer eine Reinigung erfährt, die Katharsis.

[00:04:54] Und das kann man sich, glaube ich, darauf einigen, aber was das eigentlich bedeutet, vor was man eigentlich gereinigt werden soll,

[00:05:02] das ist schon wieder sehr kompliziert, sind es Egoismen, sind es eigene Ängste, ist es eine alternative Möglichkeit,

[00:05:10] dass man vielleicht auch Mitleid empfindet oder dass man im besten Sinne zu einem menschlichen Wesen wird,

[00:05:16] dass man auf seine Mitmenschen achtet.

[00:05:18] Das ist vielleicht eine Utopie, die wir tatsächlich heute noch aus der griechischen Tragödie lernen könnten.

[00:05:24] **Maria Gnann:** Ja, Katharsis ist spannendes Stichwort, weil mir aufgefallen ist, dass sich so was tatsächlich bei mir einstellt,

[00:05:29] wenn ich in einem richtig tollen Theaterabend sitze.

[00:05:32] Also da habe ich das bis jetzt auf jeden Fall immer wieder erlebt, dass ich das Gefühl hatte,

[00:05:36] das hat so eine richtig reinigende Wirkung und zoomt mich total raus aus bestimmten Themen,

[00:05:41] mit denen ich mich aktuell beschäftige, weil sie eben auf eine abstrakte Art und Weise dargestellt werden

[00:05:46] und ich mich darin spiegeln kann, wenn ich es möchte, oder mich auch einfach komplett in das Schicksal anderer hineinbegeben kann

[00:05:54] und trotzdem super viel mitnehmen kann, an Fragen über das Leben und so.

[00:05:59] Deswegen finde ich das sehr spannend, dass du das gerade gesagt hast.

[00:06:02] **Florian Amort:** Das Spannende ist ja, durch Kunst kann man ja tausend Tode sterben

[00:06:06] und ich muss am Ende trotzdem nur einen einzigen sterben.

[00:06:09] Also man hat die Möglichkeit, sich wirklich in Rollen reinzudenken, reinzufühlen

[00:06:14] und es ist ein Gegenentwurf zu unserer aktuellen Zeit, finde ich.

[00:06:20] Wir leben in unseren Communities, jeder macht sich kleiner.

[00:06:24] Gleichzeitig haben wir auch, was mich sehr berührt, diese Einsamkeitsstudien.

[00:06:29] Also auf der einen Seite sind wir wahnsinnig vernetzt in dieser Welt und fühlen uns einsam

[00:06:34] und das ist ein Widerspruch und ich glaube schon, dass das Theater oder die Oper, Kulturinstitutionen

[00:06:40] im besten Sinne auch Menschen wieder zusammenbringen kann.

[00:06:43] Man schaut sich etwas gemeinsam an, man kommt darüber ins Gespräch

[00:06:47] und überlegt, was wird denn da eigentlich verhandelt.

[00:06:50] Und Festspiele, das ist eben, was ich noch wichtig finde,

[00:06:54] wir haben so viele Besucher, wir haben so unterschiedliche Audiences

[00:06:59] und die sollen wir alle ansprechen, aber halt nicht nur immer jeden bedienen

[00:07:03] in seiner eigenen Welt, sondern halt auch was Überzeitliches schaffen.

[00:07:08] **Maria Gnann:** Die Bregenzer Festspiele wollen also Geschichten erzählen

[00:07:11] und man könnte vielleicht dazu sagen, dass manche Geschichten auch einen finnischen Touch erhalten,

[00:07:17] denn Lilli Paasikivi stammt aus Finnland

[00:07:20] und es lesen sich, wenn man die Programmbroschüre durchblättert, auch einige finnische Namen,

[00:07:27] wie zum Beispiel Jukka-Pekka Saraste, ein Dirigent aus der berühmten finnischen Dirigentenschmiede,

[00:07:35] aber auch viele weitere Namen, gibt es darunter jemanden, auf denen du besonders gespannt bist,

[00:07:41] gerade unter diesen finnischen Namen Florian?

[00:07:44] **Florian Amort:** Ja, ich würde Tero Saarinen nennen, ein Choreograf und Tänzer, der ganz tolle Abende zaubert,

[00:07:51] so Gesamtkunstwerke, wo Tanz, Musik, Lyrik, Bühnenbild zusammenkommen

[00:07:58] und wenn ich noch ein Wort sagen darf zu dem finnischen,

[00:08:02] Schwerpunkt kann man ja gar nicht nennen, aber wir kommen alle aus unterschiedlichen Kreisen,

[00:08:06] aus unterschiedlichen Ländern, ich könnte dir auch Geschichten erzählen, die du wahrscheinlich nicht kennst,

[00:08:11] weil ich einfach woanders groß geworden bin und Geschichten erzählen.

[00:08:15] **Maria Gnann:** Berchtesgaden meets Freiburg, gar nicht mal so weit weg.

[00:08:18] Gar nicht so weit, aber Welten dazwischen.

[00:08:21] **Florian Amort:** Aber Geschichten geben natürlich auch die Möglichkeit, in andere Kulturen einzutauchen,

[00:08:27] in anderen Sphären überhaupt neugierig zu sein.

[00:08:32] Ich finde für mich sind Geschichten auch immer so ein Element, um Neugierde zu wecken,

[00:08:35] um nochmal zu überlegen, was gibt es eigentlich sonst noch auf dieser Welt?

[00:08:39] Also über den eigenen Tellerrand hinaus schauen, finde ich ein bestes Mittel,

[00:08:44] sind wirklich Geschichten erzählen.

[00:08:46] **Maria Gnann:** Was ja vielleicht gar nicht alle wissen, es gibt in Bregenz natürlich Opern,

[00:08:50] also Musiktheater, aber auch Tanz, wie Florian gerade schon erzählt hat,

[00:08:54] Schauspiel, Konzerte und ein großes Programm für Kinder, die Jungen Festspiele

[00:08:59] und ein Orchester in Residenz, die Wiener Symphoniker.

[00:09:02] Und gleich legen wir richtig los und stellen die einzelnen Produktionen ein bisschen vor.

[00:09:08] Aber bevor wir anfangen, habe ich noch eine Frage.

[00:09:10] Und zwar Florian, was machst du als Chefdramaturg der Bregenzer Festspiele eigentlich genau?

[00:09:16] **Florian Amort:** Ja, ich glaube die Stelle des Dramaturgen ist am Theater immer sehr von der Persönlichkeit abhängen.

[00:09:23] Wer sie ausfüllt, also es gibt wahrscheinlich ganz unterschiedliche Definitionen.

[00:09:28] Bei mir ist es so, ich bin auf der einen Seite, schaue ich auf das große Ganze,

[00:09:34] was Programm angeht, was aber auch inhaltliche Sachen angeht.

[00:09:38] Ich bin in gewisser Weise auch Anwalt für Stücke.

[00:09:41] Also ich schaue mir auch Stücke an und überlege, können die passen, können die nicht passen.

[00:09:46] Wo muss man vielleicht einem Regieteam drauf hinweisen, was sind vielleicht Schwierigkeiten?

[00:09:51] **Maria Gnann:** Könnte man sagen, du beschäftigst dich sehr intensiv mit dem Inhalt dieser Werke und kommunizierst darüber?

[00:09:58] **Florian Amort:** Genau, einerseits, sage ich mal intern in die Unternehmung hinein, aber auch in die Regie-Teams

[00:10:04] und auch extern für unser Publikum, was es halt spannend ist, über diese Stücke zu erzählen gibt.

[00:10:11] Du übernimmst im Sommer die Dramaturgie für die Neuproduktion.

[00:10:17] Ich habe gesehen, im Festspielhaus wird es zur Eröffnung am 16. Juli eine ganz frische Inszenierung geben.

[00:10:23] Oedipe von George Enescu, ein rumänischer Komponist, Geiger und Pädagoge,

[00:10:30] er hat zum Beispiel auch den berühmten Geiger Yehudi Menuhin unterrichtet

[00:10:34] und er hat wirklich sehr, sehr tolle Musik geschrieben.

[00:10:38] Aber seine Oper, die auf Sophokles Ödipus zurückgeht, wird jetzt nicht so oft gespielt,

[00:10:44] obwohl sie sehr gelobt wird, aber sie ist anscheinend musikalisch sau-schwierig, sehr salopp gesagt.

[00:10:51] Was genau ist daran so schwer, Florian?

[00:10:54] **Florian Amort:** Es ist vor allem ein wahnsinnig großer Chor von Nöten.

[00:10:59] Wir haben 68 Chorsänger auf der Bühne, wir haben ein großes Solisten-Ensemble

[00:11:05] und die Partie ist auch sehr schwer, also die Titelpartie Oedipe ist schwer zu singen

[00:11:10] und auch das Orchester ist nicht zu unterschätzen. Es gibt sehr viele Sonderinstrumente,

[00:11:14] es gibt gleich drei Tasteninstrumente, Orgel, Klavier, Celesta, die müssen alle im Orchestergraben Platz finden.

[00:11:21] Es ist also eine Oper, die sehr viel Aufwand verlangt, für eine sehr reiche, wahnsinnig spannende, tolle Musik

[00:11:31] und eine neue Programmrichtung von Lilli Paasikivi ist selten gespielte Meisterwerke des 20. Jahrhunderts

[00:11:39] und da ist eben als erster Titel Oedipe von Enescu da gestanden.

[00:11:44] **Maria Gnann:** 1936 wurde Oedipe uraufgeführt, sie ist ungefähr vor 100 Jahren entstanden.

[00:11:51] Wie klingt diese Musik? Du klangst gerade schon sehr begeistert,

[00:11:55] vielleicht kannst du sie uns noch ein bisschen genauer beschreiben.
Wie ist dieser Stil?

[00:11:59] **Florian Amort:** Es ist einfach eine sehr luxuriöse Orchestrierung,
also es geht um Farben, es geht um Klangpaletten,

[00:12:07] es geht um eigentlich dieses Stück Ödipus in allen möglichen
Möglichkeiten und unmöglichen Möglichkeiten

[00:12:15] auszugestalten, neue Töne zu finden. Es ist, man sagt immer so
spätromantisch, aber das ist auch ein Begriff,

[00:12:24] wo man alles so nichts darunter sich vorstellen kann. Es ist aber
auch ein Stück, das mit Vierteltönen zum Beispiel spielt.

[00:12:32] Es ist ein Stück, wo eine singende Säge vorkommt, ein ganz
absurdes, lustiges Instrument,

[00:12:39] was von den Schlagwerkern gespielt wird. Es ist also der Versuch
eigentlich, eine Geschichte mit allen

[00:12:48] maximalistischen Forderungen so umzusetzen, um einen
packenden Musikabend zu haben.

[00:12:53] **Maria Gnann:** Und warum braucht Enescu da die singende Säge?

[00:12:57] **Florian Amort:** Die singende Säge, das ist vielleicht auch ein
exzentrischer Einfall. Vielleicht muss ich kurz vorstellen,

[00:13:03] was ist das überhaupt? Es ist ein langes Blatt, was man vom Holz
machen eigentlich kennt,

[00:13:09] wenn man einem Baum durchschneidet. Das ist so eine lange
Sägeblatt. Und das hat man als Musikinstrument verwendet,

[00:13:16] hat natürlich keine Zacken, aber es gibt eben oben und unten so
Griffe. Man spannt das.

[00:13:21] Einerseits steht man mit dem Fuß auf einem Griff und das andere
nimmt man und mit einem Kontrabassbogen,

[00:13:26] streicht man dieses Blatt und das macht dann so, [Florian Amort
stellt das Geräusch nach]. Und dieses Musikinstrument kommt

[00:13:35] im zweiten Akt zur Verwendung, weil, was ist die Heldentat des Ödipus? Er besiegt die Sphinx.

[00:13:43] Und beim Tod der Sphinx kommt diese singende Säge zum Einsatz. Also dieser Schrei, diese Kreatur,

[00:13:51] so halblachend, halbsterbend, wie es auch in der griechischen Tragödie beschrieben ist,

[00:13:57] dieses Ende illustriert Enescu mit einer singenden Säge.

[00:14:02] **Maria Gnann:** Ja, also das klingt exzentrisch, aber auch sehr pur. Und nur dreimal habe ich gesehen, wird die Oper

[00:14:08] OEdipe von George Enescu in Bregenz zu sehen sein im Festspielhaus. Also da sollte man sich wahrscheinlich

[00:14:14] ranhalten, mit dem Karten besorgen. In den nächsten Folgen werden wir oder wirst du bestimmt noch genauer

[00:14:21] auf das Werk eingehen. Es gibt aber noch eine weitere Neuinszenierung, und zwar La Cenerentola

[00:14:27] von Giacchino Rossini, also die italienische Version des Aschenputtels. 1817 habe ich gelesen,

[00:14:34] wurde dieses Stück bei der Uraufführung ausgepiffen. Kann das in diesem Jahr auch passieren?

[00:14:40] Also wie wagemutig ist die Inszenierung? **Florian Amort:** Nein, das glaube ich nicht, dass das bei uns passieren wird.

[00:14:46] Wir haben mit Amy Lane eine tolle britische Regisseurin, die tatsächlich eine Vorstellung hatte von

[00:14:55] so einem Funhouse. Also wir sind fast zu einem Rummelplatz. Cenerentola ist dort eine, die eben in so

[00:15:03] einem Fahrgestell, wenn man so möchte, arbeitet. Und wir haben auch ein Karussell, wir haben ein

[00:15:10] Rollerscooter und in diesem sehr spielerischen Kontext diese Inszenierung, glaube ich, wird

[00:15:16] das ein toller Abend werden. **Maria Gnann:** La Cenerentola von Rossini wird im Theater am Kornmarkt zu sehen sein.

[00:15:22] Wir haben also gerade über zwei Produktionen abseits der Seebühne gesprochen, aber es gibt natürlich

[00:15:28] auch was für die Frischluftfans und zwar eine Wiederholung aus dem letzten Jahr, weil die

[00:15:34] Inszenierung auf der Seebühne in der Regel zwei Jahre lang gespielt werden. Und deswegen kommt

[00:15:40] ein absoluter Publikumsliebling, der absolute Schrei vom letzten Jahr, könnte man glaube ich schon sagen,

[00:15:45] nochmal auf die Bühne "Der Freischütz" von Carl Maria von Weber, den wir auch ganz am Anfang von

[00:15:51] diesem Podcast haben anklingen lassen, die Overtüre gespielt bei den Bregenzer Festspielen 2024.

[00:15:57] [Musik]

[00:15:59] [Musik]

[00:16:01] [Musik]

[00:16:30] Ja, "Der Freischütz" Inbegriff der deutschen romantischen Oper, aber doch auch sehr anders dargestellt

[00:16:36] in der Inszenierung von Philipp Stölzl. Philipp Stölzl kommt eher vom Film und stellt die Opernwelt

[00:16:42] ganz gerne mal auf den Kopf. Man sieht, wenn man dieses Bühnenbild sich anschaut, ja ein sehr

[00:16:49] windschiefes, düsteres Dorf nach dem 30-jährigen Krieg gemischt mit einem Eindruck aus so

[00:16:56] Fantasy-Farben, würde ich sagen. Was macht diese Inszenierung aus deiner Sicht so besonders

[00:17:02] und so gut zu wiederholen, sag ich mal?

[00:17:08] **Florian Amort:** Ich glaube, es gibt so zwei Sachen. Das eine ist der Ort und dann tatsächlich die Produktion selber.

[00:17:14] Ich glaube, der Ort hat etwas ganz Magisches, um mal bei dem magischen Realismus zu bleiben,

[00:17:20] den Philipp Stölzl für seine Produktion auch genannt hat. Man hat auf der einen Seite einen

[00:17:25] wunderschönen Sonnenuntergang, es ist Sommer und wir blicken auf eine verschneite Landschaft

[00:17:32] mit einem versunkenen Dorf. Also, Konträr-Faszination tut sich da auf. Dann die Produktion selbst.

[00:17:39] Es gab einen praktischen Grund, warum das Bühnenbild so aussieht, wie es aussieht.

[00:17:42] Wir haben den Betonkern, der seit 40 Jahren, glaube ich, da in dem Bodensee Wasser steht,

[00:17:48] der brauchte eine Renovierung beziehungsweise wurde komplett abgetragen und wurde neu gebaut.

[00:17:53] Und wir hätten eigentlich ein Jahr lang nicht spielen können, wenn wir nicht diese Bühne

[00:17:59] soweit nach vorne gerückt hätten, dass eigentlich die Sängerinnen und Sänger bis an die erste

[00:18:05] Zuschauerreihe eigentlich rankommen und durch diese geniale Idee mit so einem Wasserbecken,

[00:18:13] also die Schauspielerinnen und Schauspieler spielen auch in einer Lagune, in einem Wasserbecken,

[00:18:18] was Bodenseewasser ist und haben dann eine ganz andere Form von auch Präsenz und nach

[00:18:25] dem "Freischütz" halb Schauspiel, halb Oper ist, es ist ein Singspiel, es gibt Dialoge

[00:18:31] und auch viel mit Sprechen zu tun hat und man dann die Bühne nach vorne gerückt hat,

[00:18:37] Es ist schon nochmal etwas, was man in all den 79 Jahren Bregenzer Festspielgeschichte

[00:18:42] so noch nie gesehen hat.

[00:18:44] **Maria Gnann:** Wie sehr bangt ihr eigentlich um das Wetter?

[00:18:47] **Florian Amort:** Ja.

[00:18:48] **Maria Gnann:** Also ich hätte da ja schon 1000 Kerzen in der Kirche angezündet wahrscheinlich, jedes

[00:18:53] Jahr.

[00:18:54] **Florian Amort:** Wir hatten letztes Jahr leider, oder Gott sei Dank, je nachdem eine einzige Vorstellung,

[00:18:59] die wir absagen mussten, wo wir dann nach drinnen gegangen sind, also die Kartenkäufe in der

[00:19:04] ersten, zweiten Kategorie dürfen dann im Festspielhaus Platz nehmen, zu einer

[00:19:08] halbszenischen Inszenierung, alle anderen bekommen unter einer Spielzeit von einer Stunde, den

[00:19:13] Kartenpreis zurückerstattet.

[00:19:15] Wir hoffen natürlich immer, dass es schönes Wetter ist.

[00:19:18] Man muss aber auch sagen, ich kann an die Generalprobe von letzten Jahr mich erinnern,

[00:19:23] da wirklich mitten in der Wolfschluchtszene dann das richtige Gewitter kam und dann wir

[00:19:29] die Generalprobe abbrechen mussten aus Sicherheitsgründen, aber das Naturspektakel auf der Bühne,

[00:19:35] Donner, hinten der Bodensee, die Gewitterstimmung, Blitze, die über Lindau runtergehen, das

[00:19:43] sind schon auch sehr beeindruckende Naturspektakel, die man da auch mitsehen kann.

[00:19:47] **Maria Gnann:** Das kann ich mir sehr gut vorstellen.

[00:19:49] Wir hoffen natürlich auf so gutes Wetter, dass man auch ab und zu in den See springen

[00:19:52] kann, 33 Tage dauern die Bregenzer Festspiel in diesem Sommer, ich habe gezählt vom 16.

[00:19:58] Juli bis 17.

[00:19:59] August finden Sie statt.

[00:20:01] Wie viele Opern gibt es im Sommer 2025 zu sehen?

[00:20:05] **Florian Amort:** Also klassische Opern, wie man sich so Oper-Oper vorstellt, sind es drei, Freischütz, Oedipe,

[00:20:11] La Cenerentola und dann haben wir noch Produktion auf der Werkstattbühne, die halt Musiktheater

[00:20:16] sind, also die mit Crossgenre-Elementen arbeiten.

[00:20:19] **Maria Gnann:** Auf dieser Werkstattbühne sind drei Produktionen geplant.

[00:20:23] Tanz, Musik, Gesang, Kostüme und sogar Lyrik gibt es in diesem Jahr dargestellt, durchaus

[00:20:29] moderne Weise würde ich sagen.

[00:20:31] Was sicher super gut ankommen wird, sind die beiden Produktionen, die du schon ein bisschen

[00:20:36] angeteast hast von Tero Saarinen.

[00:20:38] Auch er kommt aus Finnland.

[00:20:40] Wie gesagt ist Tänzer und Choreograph und bringt zwei Arbeiten mit.

[00:20:45] Ein ganz neues Stück, Study For Life, mit Musik seiner Landsfrau Kaija Saariaho, die 2023

[00:20:54] leider verstorben ist.

[00:20:56] Ihre Musik wird als glitzerig beschrieben von den Kollegen vom BR Klassik und es lässt

[00:21:02] sich auch vielleicht ein bisschen die Weite der finnischen Landschaft durchhören, obwohl

[00:21:06] Kaija Saariaho später in Freiburg studiert hat und schließlich in Paris heimisch geworden

[00:21:11] ist.

[00:21:12] Kannst du schon was zum Abend "Study For Life" verraten?

[00:21:15] **Florian Amort:** "Study For Life" ist eine sehr frühe Komposition von Kaija Saariaho.

[00:21:20] Das ist ein Stück, bezieht sich auf Lyrik, auf ein Text von T.S.

[00:21:26] Eliot und es geht schon auch in gewisser Weise um lebenslanges Lernen und auch die Verbindung

[00:21:32] zwischen Tero Saarinen und Kaija Saariaho war sehr eng, sie waren befreundet.

[00:21:38] Aber das muss man noch sagen, es ist noch nicht so weit, dass ich jetzt sehr viel mehr

[00:21:43] dazu sagen könnte.

[00:21:44] Wir sind aber sehr gespannt.

[00:21:45] **Maria Gnann:** Das zweite Stück von Tero Saarinen heißt "Borrowed Light"

[00:21:49] Da ist auch seine finnische Tanzcompany involviert und das ist eine Arbeit, die inspiriert wurde

[00:21:55] vom extatischen Schütteltanz der Shaker Bewegung einer Freikirche aus den USA.

[00:22:02] Was geht uns dieses Tanzstück an?

[00:22:04] **Florian Amort:** Also es ist ein Stück, das ist so ein Art Signature Piece von Tero Saarinen und seiner

[00:22:09] Company und zwar, wie du sagst, es ist inspiriert von diesem Schütteltanz, es ist auch was

[00:22:14] sehr eigenwilliges vielleicht.

[00:22:17] Es geht aber vor allem um Hingabe, um Leidenschaft und eben auch um diese Gesänge, die eigentlich

[00:22:23] gar nicht so publiziert sind und das sind sehr rhythmische Elemente, die da vorkommen.

[00:22:28] Es ist ein ganz tolles Spektakel aus Licht und Schatten mit schwarz und weiß und es ist

[00:22:34] die österreichische Erstaufführung dieses Stücks. [Musik]

[00:22:37] [Musik] Es ist ein A cappella Chor, also keine Instrumente, sondern

[00:23:06] der Boston Camerata, was ein Profi Chor für frühe Musik ist, würde ich mal sagen, also

[00:23:13] Early Music und die eben mit ihren A capella Stimmen dann diese Gesänge letztlich zum

[00:23:20] Leben, erwecken.

[00:23:21] Was die da genau singen, ist gar nicht so wichtig, Tero Saarinen, es sind Gospels, könnte

[00:23:27] man sagen, aber es geht eben um diesen Spirit, um diese Emotionen, die man da vor allem hat.

[00:23:33] **Maria Gnann:** "Borrowed Light" hypnotisiert Tanzfans auf der ganzen Welt, schon seit 2004 führt es die

[00:23:39] Tanzcompany von Tero Saarinen auf.

[00:23:42] Ich könnte mir vorstellen, dass auch das dritte Werk auf der Werkstattbühne ein großes Publikum

[00:23:47] ansprechen könnte, ein neugieriges Publikum vielleicht auch.

[00:23:50] Es ist eine Produktion, die sich dem Werk einer Frau widmet, der Lyrikerin Emily Dickinson

[00:23:56] 1830 in Amhurst in Massachusetts geboren, 1886 auch dort gestorben und erst vier Jahre

[00:24:04] nach ihrem Tod, also 1890 wurden ihre Gedichte veröffentlicht, zu Lebzeiten sind wohl nur

[00:24:10] eine Handvoll erschienen, von insgesamt 1775.

[00:24:14] Florian, ich habe dich gebeten, ein Gedicht mitzubringen und würde mich sehr freuen,

[00:24:22] wenn du uns das einmal vorlesen könntest oder zumindest einen kleinen Ausschnitt daraus.

[00:24:25] **Florian Amort:** Ich würde die erste Strophe mal vorlesen von dem Gedicht "They Shut Me Up in Pros"

[00:24:33] und ich lese es dann gleich auf Deutsch vor in einer Übersetzung von Gunhild Kübler.

[00:24:38] Das ist glaube ich auch sehr gleich führt uns rein, was eigentlich das Thema ist mit

[00:24:43] Emily Dickinson.

[00:24:44] Sie schließen mich in Prosa ein, wie ehe dem als Kind, als sie mich, dass ich still war,

[00:24:52] wegsperreten in den Spind, still hätten wir sie gesehen, wie da mein Hirn sich drehte,

[00:24:59] genauso könnten ein Vogelmann einpferchen als Verräter, er muss nur selber wollen und

[00:25:05] wie ein Stern so leicht, schaut er herab auf sein Gefängnis und lacht, ich tue sie ihm

[00:25:10] gleich.

[00:25:11] Also man merkt da gleich Emily Dickinson, die ja so ein Einsiedlerleben da geführt hat,

[00:25:20] die irgendwie abgeschottet war, nur Briefkontakte hatte und einfach völlig unkonventionell

[00:25:28] für ihre Zeit gelebt hat, sehr ungewöhnliche Gedichte geschrieben hat, auch irgendwie

[00:25:33] nicht studiert, sondern alle selbst beigebracht, also eine große Kraft, eine lyrische Kraft,

[00:25:39] die wir da spüren und auch der Wunsch eigentlich nicht konform mit der Gesellschaft damals

[00:25:47] zu sein, dass man eben als Frau nicht sich künstlerisch so weit betätigen kann und

[00:25:52] dann eben dieser Spruch: "Sie haben mich in Prosa eingesperrt" und dann fliegt sie wie

[00:25:58] ein Vogel weg und lacht darüber, das ist auch am Ende eine ganz tolle Pointe eigentlich

[00:26:03] dieses Gedichts und das führt uns glaube ich auch zu diesem Stück, zu diesem Liederzyklus,

[00:26:10] den Kevin Puts jetzt für uns schreibt, genau rein.

[00:26:13] **Maria Gnann:** Ich finde, es klingt fast ein bisschen wicked, obwohl sie keine britische Dichterin gewesen

[00:26:18] ist, sondern eine US-amerikanische auch rätselhaft in ihrer Sprache.

[00:26:24] Man hört also ihre Texte vertont in Originalsprache wahrscheinlich, von dem US-amerikanischen

[00:26:32] Komponisten Kevin Puts, wie du sagst, was wird auf der Bühne passieren?

[00:26:38] **Florian Amort:** Es ist ein Stück, das maßgeschneidert ist für eine ganz bestimmte Kombo, nämlich wir

[00:26:42] haben Kevin Puts als Komponist, der auch vor wenigen Jahren einen riesengroßen Erfolg

[00:26:47] hatte an der Metropolitan Opera mit "The Hours" und bei der szenischen Uraufführung von "The

[00:26:53] Hours" hat Joyce DiDonato mitgesungen, also das ist ja die US-amerikanische Mezzosopranistin

[00:27:00] und er hat auch zusammen gearbeitet mit dem Streichtrio Time for Three und das ist sehr

[00:27:06] spannend, weil es nämlich zwei Geigen und ein Kontrabass ist, also eine sehr ungewöhnliche

[00:27:11] Streich Trio Kombination, genau, ein sehr ungewöhnliches Streich Trio, die aber auch singen.

[00:27:16] Wir haben also mehr oder weniger vier Sänger von den drei auch noch auf Streichinstrumenten

[00:27:22] spielen und die widmen sich dieser poetischen Welt von Emily Dickinson in 24 Gedichten und

[00:27:29] wir haben auch einen Regisseur gefunden, der das alles inszenieren wird, Andrew Staples,

[00:27:35] der auch als Tenor tätig ist, aber auch als Regisseur, also eine kreative Kraft eigentlich,

[00:27:42] die ganz unterschiedlich begabt ist und der diesen Abend mitgestaltet.

[00:27:48] Auch da ist es eine Uraufführung, wir haben schon erste Konzeptideen, aber wie es dann

[00:27:54] wirklich genau aussehen wird, dafür muss man dann zur Uraufführung kommen im August

[00:27:58] nach Bregenz.

[00:27:59] **Maria Gnann:** Gibt es eine Sängerin und Sänger, denen du Gesangsfreaks ans Herz legen würdest?

[00:28:06] **Florian Amort:** Wir haben ein Liederabend mit Hedvig Haugerud, einer norwegischen, jugendlich dramatischen

[00:28:12] Sopranistin, die unter anderem den Lauritz Melchior Wagner Wettbewerb gewonnen hat, einen

[00:28:19] sehr renommierten Gesangswettbewerb für Wagnerstimmen und sie kommt mit einem Liederabendprogramm,

[00:28:27] da treffen Sibelius und Grieg, das sind vielleicht die zwei bekanntesten Komponisten, auch auf

[00:28:33] Unbekannte, eben schwedische, norwegische und andere Komponisten und sie ist eine ganz

[00:28:42] junge Sopranistin, die wirklich, glaube ich, ein Erlebnis ist, in diesem Liederabend zu

[00:28:49] hören.

[00:28:50] **Maria Gnann:** Klingt auf jeden Fall sehr interessant auch vom Programm her, was ich persönlich ganz

[00:28:55] toll finde, ganz anderer Aspekt, das schon zum fünften Mal in Folge das Wiener Burgtheater

[00:29:01] im Bregenz gastiert, mit einem neuen Stoff von Ferdinand Schmalz, "bumm tschak oder der letzte

[00:29:08] henker".

[00:29:09] Warum heißt es im Untertitel ein Richtspiel?

[00:29:12] **Florian Amort:** Ja, eine Uraufführung, Ferdinand Schmalz, ein dezidiert politischer Autor würde ich

[00:29:20] meinen.

[00:29:21] Und Richtspiel, es geht ja um einen Henker und auch da, das Stück ist noch nicht fertig

[00:29:27] geschrieben, es ist steht gerade in einer auch für Österreich sehr turbulenten Zeit

[00:29:32] politisch gesehen und Ferdinand Schmalz spielt mit der Fiktion, dass es in nicht weiter

[00:29:38] Ferne eine Bundeskanzlerin in Österreich gibt, die wieder die Todesstrafe einführen mag.

[00:29:45] Und der Josef, der ist Clubbesitzer, der hat so ein Vorbild ist vielleicht zu viel, aber

[00:29:54] der letzte Henker der K&K Monarchie hieß Josef Lang, der auch im Namen der Krone noch

[00:30:01] hingerichtet hat und der mit Auszeichnungen überhäuft wurde, der verehrt wurde wie

[00:30:07] ein Star, also eine ganz komische merkwürdige Faszination eigentlich für uns heute.

[00:30:14] Man kennt, wenn man literarisch ein bisschen Erstausgaben mag von Karl Kraus "Die letzten

[00:30:20] Tage der Menschheit", wenn man das Buch aufschlägt, das erste Bild, was man dann sieht ist wie

[00:30:26] eben der Josef Lang mit einen hingerichteten possiert, den er hingerichtet hat und das

[00:30:32] ist also die, sagen wir mal, historische Idee dieser Josef, daher der Name, der kommt aber

[00:30:39] sonst in diesem Stück nicht so richtig vor, sondern es geht letztlich darum, dass diese

[00:30:44] Bundeskanzlerin, dem Josef sagt, er ist eher jetzt doch der neue Henker sein soll, der

[00:30:51] diese Todesstrafe verricht und er weigert sich und dann kommt es wie so oft, dass halt diese

[00:30:56] Bundeskanzlerin sagt, ja, aber deine Flo oder dein Flo, der Autor hat in dem Teasertext

[00:31:04] noch offen gelassen, ob Flo eigentlich eine Frau oder ein Herr ist, dass die Person aus

[00:31:10] irgendeinem Grund in Untersuchungshaft sitzt und er könne sich ja da irgendwie nützlich

[00:31:15] machen und mal schauen, wie man das hinbekommt und dann sind wir eigentlich vor solchen Entscheidungen

[00:31:20] gestellt, soll ich eigentlich etwas machen, von dem ich weiß, dass es moralisch nicht

[00:31:23] gut ist oder wie weit kann man Leute unter Druck setzen, dass sie etwas machen und gefügig

[00:31:29] zu machen und mit dieser Ideenwelt spielt dieses neue Stück "bumm tschak oder der letzte

[00:31:34] henker", auch da sind wir gespannt, was dann am Ende rauskommen wird.

[00:31:38] **Maria Gnann:** Und auch schon dieser Untertitel "Richtspiel", also ich finde, das zeigt irgendwie sehr

[00:31:44] schön, was Ferdinand Schmalz oft macht mit der Sprache, weil eben jemanden zu richten

[00:31:50] oder zu hän-, also als Henker tätig zu sein, da geht es ja wirklich ums Ganze und um

[00:31:55] Leben und Tod, gleichzeitig ist es natürlich ein Theaterstück, Spiel, Richtspiel, gibt

[00:32:00] so einen ganz kleinen Hint, wie dieser Autor tickt und inszeniert, wird "bumm tschak oder

[00:32:07] der letzte henker" vom Direktor des Burgtheaters selbst, Stefan Bachmann.

[00:32:11] Lass uns mal kurz zusammenfassen, wir haben bei den Bregenzer Festspielen in diesem Jahr

[00:32:15] sechs Musiktheater und Cross-Genre-Produktionen, ein Schauspiel und den "Freischütz für Kinder",

[00:32:21] also spezielle Vorführungen für Schulklassen, die bei ein paar Nummern sogar mitwirken dürfen

[00:32:27] und vieles mehr, aber ihr möchtet auch Geschichten erzählen, ganz ohne Bühnenbild, vielleicht

[00:32:33] hat nicht jeder auf dem Schirm wie viele Konzerte ihr auch anbietet, hast du gezählt?

[00:32:38] **Florian Amort:** Wir haben vier Orchesterkonzerte, wir haben ein Chorkonzert und wir haben sieben Kammermusikkonzerte

[00:32:48] und noch einen Abend "Tango am See", wo wir die Montagehalle zum ersten Mal in Beschlag nehmen,

[00:32:55] also ein etwas Club-Abend, würde ich das mal nennen.

[00:32:59] **Maria Gnann:** Du hast jetzt sehr viele aufgezählt Florian, welches Konzert willst du auf gar keinen Fall

[00:33:04] verpassen, wo sieht man dich in der ersten Reihe?

[00:33:07] **Florian Amort:** Also ich bin bei allen Konzerten, im zweiten Orchesterkonzert mit Jukka-Pekka Saraste,

[00:33:14] dann haben wir einen finnischen Nationalepos oder eine Geschichte aus dem finnischen Nationalepos

[00:33:20] "Kalevala", das ist "Kullervo".

[00:33:23] Ich kann jeden glaube ich das empfehlen, weil da nämlich ein 80-köpfiger Männerchor

[00:33:28] auf der Bühne stehen wird und es ist ein Stück, was sehr selten eigentlich in Zentraleuropa

[00:33:35] gespielt wird, aber auch einen Wiener Bezug hat, eben der erste Satz von "Kullervo" hat

[00:33:41] Sibelius geschrieben, also eigentlich in Wien bei Bruckner studieren wollte, es gibt

[00:33:45] also dadurch auch einen Wien Bezug oder einen Österreich Bezug in diesem Stück.

[00:33:51] **Maria Gnann:** Wenn man schon mal in Bregenz ist, Florian, was sollte man sich neben all den großen Erzählungen

[00:33:57] und kleinen Erzählungen nicht entgehen lassen?

[00:34:01] **Florian Amort:** Wir haben den See natürlich, wo man auch schnell mal reinspringen kann, es ist immer wahnsinnig

[00:34:06] schön im Sommer schwimmen zu gehen, man kann aber auch auf dem Berg gehen, auf dem

[00:34:09] Pfänder, das ist so der Haushang von Bregenz, man hat natürlich, wenn man ein bisschen

[00:34:15] mobiler ist und den Weg, man hat natürlich die Insel Mainau, man hat Lindau, man hat also

[00:34:19] viele andere Städte um den Bodensee herum oder man kann auch einfach die Kulinarik

[00:34:26] genießen, das Wetter, flanieren, man hat also viele Möglichkeiten, um eben Festspielzeit

[00:34:31] zu erleben, wie ich es gemeint habe, es ist eine Zeit, die aus dem Alltag herausgehoben

[00:34:38] ist.

[00:34:39] **Maria Gnann:** Wo gibt es die beste Eisdielen am Bodensee?

[00:34:40] **Florian Amort:** Das darf ich glaube ich nicht sagen.

[00:34:42] **Maria Gnann:** Okay, gut, ich probiere es beim nächsten Mal nochmal.

[00:34:45] Das war es, ein erster Überblick über die Bregenzer Festspiele 2025, die vom 16.

[00:34:51] Juli bis zum 17.

[00:34:53] August 2025 stattfinden werden.

[00:34:56] Tickets gibt es unter bregenzerfestspiele.com.

[00:35:00] Und vielleicht werden sie ja der 10-Millionste Festspielgast sein, Florian hat mir im Vorfeld

[00:35:05] verraten, dass es diesen Sommer so weit sein könnte, gibt es da auch ein Geschenk?

[00:35:09] **Florian Amort:** Ja, das wissen wir nicht, vor allem werden wahrscheinlich nur Besucher, Besucherinnen

[00:35:14] sein, die unter 26 sind.

[00:35:16] Das ist nämlich Teil unserer Young People's Night, das ist die Orchester-Hauptprobe von

[00:35:20] "Der Freischütz", die wir exklusiv nur an Besucher unter 26 verkaufen.

[00:35:25] Und da werden wir den 10-Millionsten Besucher begrüßen dürfen.

[00:35:29] **Maria Gnann:** Vielen Dank Florian Amort, Chefdramaturg der Bregenzer Festspiele.

[00:35:33] Mein Name ist Maria Gnann.

[00:35:34] Ganz, ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse.
